



Deutscher Nachhaltigkeitstag 2009

Nachhaltigkeit – Chancen für Deutschland

Rede von Barbara Kux (Mitglied des Vorstands der Siemens AG – Chief Sustainability Officer)

Sehr geehrter Herr Staatssekretär Fuchtel,
sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
meine sehr verehrten Damen und Herren,

Seit einiger Zeit ist der Begriff der Nachhaltigkeit ja wieder verstärkt in den Mittelpunkt des öffentlichen Interesses gerückt. Der Anlass dafür ist freilich wenig erfreulich: Letztlich sind es die Finanzkrise und ihre Folgen, die uns klar vor Augen führen, dass es ein „Weiter So“ nicht mehr geben kann. Wenn wir etwas aus der Krise lernen, dann ist es das: **Handlungen, die nur auf kurzfristigen Erfolg abzielen, schaffen keine langfristigen Nutzen!** Diese Erkenntnis ist umso wichtiger, als wir zukünftig mit Herausforderungen umgehen müssen, die die Tragweite einer Finanzkrise weit in den Schatten stellen.

Daher dürfen wir auch über die Beschäftigung mit der Krise die fundamentalen Entwicklungen in der Welt nicht vergessen. Die ersten Folgen dieser sogenannten Megatrends spüren wir bereits heute. Und das Ausmaß dieser Folgen wird in Zukunft eher zu- als abnehmen. Auf drei Entwicklungen der kommenden Jahrzehnte möchte ich kurz eingehen.

- Erstens, der **Demographische Wandel**. Dieser Megatrend ist mit zwei Sätzen erklärt:
 - **Erstens, wir werden mehr.**
 - **Und zweitens, wir leben länger.**

Das ist die schöne Seite der Medaille. Weniger schön sind hingegen die Konsequenzen für unsere Sozialsysteme: In unserem Gesundheitssystem muss beispielsweise eine sinkende Anzahl von Beitragszahlern eine wachsende Anzahl von Leistungsempfängern finanzieren. Diese strukturelle Herausforderung beschäftigt uns ja seit Jahren. Es gibt meines Wissens in Deutschland keine Legislaturperiode in der jüngeren Vergangenheit, in der das Thema Gesundheitsreform nicht ganz oben auf der politischen Agenda stand.



- Der **zweite Megatrend** ist das **Wachstum der Städte**.

Im Jahr 2007 haben zum ersten Mal mehr Menschen in Städten gelebt, als auf dem Land. Dieser Wachstumstrend beschleunigt sich vor allem in den sogenannten Megacities, also den Städten mit mehr als 10 Millionen Einwohnern. Er beschleunigt sich vor allem deshalb, weil die ökonomische Bedeutung dieser Riesenstädte ständig zunimmt: In den **zehn wirtschaftlich stärksten Städten** der Welt wohnen zwei Prozent der Weltbevölkerung. Dort werden aber **20 Prozent** der globalen Wirtschaftsleistung erbracht¹. Ein Beispiel aus Deutschland: Das **Rhein-Main-Gebiet** und das **Ruhrgebiet** zusammengenommen stehen für ein Viertel der deutschen Wirtschaftsleistung.

Die Herausforderung in den Städten heißt, die Menschen mit Nahrungsmitteln und medizinischer Versorgung sowie mit Wohnraum, Strom, Wasser und Mobilität zu versorgen. Dabei muss diese Herausforderung gelöst werden, ohne die Umwelt noch mehr zu belasten. Im Gegenteil: Es geht darum, mehr Menschen in wachsenden Städten zu versorgen und dafür weniger Ressourcen zu verbrauchen.

- Die **dritte globale Herausforderung** ist der **Klimawandel**.

Wir sehen, hören und lesen täglich so viel in den Medien darüber, dass die Fakten bekannt sind. Ich möchte daher nur auf zwei Zahlen verweisen, die **Lord Nicholas Stern** errechnet hat. **Die eine Zahl ist fünf, die andere zwanzig!** Wenn wir die Ursachen des Klimawandels nicht schnell und entschieden bekämpfen, werden uns die direkten Folgen mindestens **fünf Prozent** des globalen Brutto-Inlandsproduktes kosten. Rechnet man die indirekten² Folgen mit ein, könnten es sogar bis zu **20 Prozent** sein – wohlgemerkt **pro Jahr!** Das sind rund **8.000 Milliarden Euro**, also so viel die Wirtschaftsleistung von Deutschland, England, Frankreich, Italien, Österreich, der Schweiz und Spanien zusammen.³ **Neben vielen anderen Argumenten steht schlicht und ergreifend fest: Wir können uns den Klimawandel einfach nicht leisten!**

* * *

¹ Quelle: Münchner Rück Studie „Megacities – Megarisiken“.

² Die direkten ökonomischen Folgen beziehen sich auf Energieerzeugung, Landwirtschaft und Industrie; in die Berechnung der indirekten Folgen fließen auch Wirkungen des Klimawandels auf die Ökologie sowie u.a. gesundheitlich-ökonomische Aspekte von Krankheiten und Sterblichkeitsänderungen ein.

³ Quelle: CIA Worldfactbook



Meine Damen und Herren,
angesichts der Tragweite dieser Trends könnte man es mit dem Münchner Kabarettisten **Karl Valentin**⁴ halten, der einmal feststellte: „**Früher war halt auch die Zukunft besser.**“ Trotz aller Sympathie für Karl Valentin, schließe ich mich aber **Willy Brandt**⁵ an, der einmal sagte: „**Der beste Weg, die Zukunft vorauszusagen, ist, sie zu gestalten.**“

Meine Damen und Herren,
genau das können wir jetzt tun! Und zwar indem wir unsere Handlungen auf das Erreichen von langfristigen Erfolgen ausrichten. Dazu müssen wir den Dreiklang der Nachhaltigkeit – also das Zusammenwirken von **Ökologie, Ökonomie und Sozialer Verantwortung** – besser in Einklang bringen, als wir das bisher getan haben. Und wir müssen damit HEUTE beginnen, weil wir es GESTERN versäumt haben!

In den nächsten Minuten werde ich Ihnen die drei genannten Aspekte der Nachhaltigkeit in der gebotenen Kürze darlegen. Zum **ersten Aspekt** von Nachhaltigkeit, **der Ökologie**. In diesen Tagen hören wir wieder viele Stimmen, die vor einem zu hohen Staatsdefizit warnen – zu Recht. Wir können dauerhaft nicht mehr Geld ausgeben, als wir zur Verfügung haben. Die Stimmen, die vor einem Nachhaltigkeitsdefizit warnen, sind hingegen kaum zu vernehmen.

Dabei ist der Handlungsdruck auf diesem Gebiet mindestens genau hoch, wie bei den Staatsfinanzen: Derzeit verbraucht die Weltbevölkerung die natürlichen Ressourcen in der Größenordnung von **1,3 Erden**. In Zukunft wird dieser Verbrauch jedoch eher zu- als abnehmen. Wenn zum Beispiel die Bevölkerungen von China und Indien auf einem Wohlstandsniveau von Deutschland leben würden, dann wären dafür **zwei Erden** notwendig. Da wir über diese Reserven bisher leider nicht verfügen, sollten wir uns etwas anderes einfallen lassen. Dabei empfiehlt es sich, das Nächstliegende zu tun. Und das ist, mit den Ressourcen, die wir haben, einfach sparsamer umzugehen, beziehungsweise sie effizienter einzusetzen. Dass man dabei keineswegs auf Wohlstand verzichten muss, sieht man in Deutschland: Innerhalb der Gruppe der führenden Wirtschaftsnationen ist Deutschland sozusagen **DER ENERGIE-SCHWABE!** Keine größere Industrienation ist so sparsam im Umgang mit Energie und gleichzeitig so erfolgreich wie Deutschland.

⁴ Karl Valentin: 4. Juni 1882 in München – 9. Februar 1948 war ein sehr bekannter bayerischer Komiker, Volkssänger, Autor und Filmproduzent.

⁵ Willy Brandt: 18. Dezember 1913 in Lübeck - 8. Oktober 1992 war ein deutscher sozialdemokratischer Politiker. Von 1969 bis 1974 war Brandt Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland. Für seine Ostpolitik erhielt W.B. 1971 den Friedensnobelpreis.



Gelänge es, die deutsche „Energiediät“ auf die USA und China zu übertragen, dann verringerte sich der weltweite Energieverbrauch **SOFORT** um **21 Prozent** und der weltweite Ausstoß an Treibhausgasen um **25 Prozent!**⁶ Dabei sind auch hierzulande die Einsparmöglichkeiten bei weitem noch nicht ausgeschöpft: Laut McKinsey kann in Deutschland in den kommenden 10 Jahren bei der Verwendung von heute verfügbaren Technologien **etwa ein Fünftel** des Verbrauchs eingespart werden. Dadurch verringern sich die Energiekosten um rund **53 Milliarden Euro** und die CO₂- Emissionen um rund **200 Millionen Tonnen**⁷.

Zum Vergleich:

- Die Etats des **Bundesministeriums für Verteidigung (31,2 Mrd. €)** und des **Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (26,7 Mrd. €)** betragen zusammen rund **58 Milliarden Euro**.
- 200 Millionen Tonnen CO₂ sind fast die gesamten Emissionen der Niederlande.
(Anm: CO₂ Emissionen der Niederlande in 2007: 207,5 Mio. Tonnen)

Jetzt kann man ja viel über das „**Was wäre wenn**“ sprechen. Interessant ist es aber doch immer erst, wenn es konkret wird. Die Frage ist also: **Wo und wie könnten diese Einsparungen möglichst schnell realisiert werden?**

Dazu gebe ich Ihnen einmal zwei Beispiele:

- Erstens, die deutschen Kraftwerke. Der durchschnittliche Wirkungsgrad der deutschen Kohle- und Gas-Kraftwerke liegt bei **38 Prozent**. Damit ist Deutschland weltweit in der Spitzengruppe. **ABER:** Technisch machbar ist heute ein Wirkungsgrad von **60 Prozent!** Bei unserem Kunden **E.ON** im Gas- und

⁶ **Energieproduktivität** (Energie in PetaJoule : GDP in Mrd. US\$):

Die Energieproduktivität lässt sich durch den Quotienten aus eingesetzter Energie pro Jahr und der Wirtschaftsleistung, BIP, ausdrücken.

Deutschland 3,7 (Energieverbrauch 14.367 PJ/a : GDP 3.818 Mrd. US\$)

China 17,1 (Energieverbrauch 72.183 PJ/a : GDP 4.222 Mrd. US\$)

USA 6,7 (Energieverbrauch 96.523 PJ/a : GDP 2008 14.334 Mrd. US\$)

Energieverbrauch WW: 470.000 PJ/a

Emissions-Produktivität (Emissionen in Megatonnen/a : GDP in Mrd. US\$):

Die Emissions-Produktivität lässt sich durch den Quotienten aus Emissionen pro Jahr und der Wirtschaftsleistung, BIP, ausdrücken.

Deutschland 0,26 (Emissionen 1.006 Mt/a : GDP 3.818 Mrd. US\$)

China 1,72 (Emissionen 7.250 Mt/a : GDP 4.222 Mrd. US\$)

USA 0,49 (Emissionen 7.098 Mt/a : GDP 2008 14.334 Mrd. US\$)

Emissionen WW: 38.726 Mt/a

Datenquellen: BIP: Internationaler Währungsfond 2008,
Energieverbrauch International Energy Agency 2007
Emissionen: World Resource Institute 2009

Alle Angaben aus: Ottmar Edenhofer / Nicholas Stern: Towards a Global Green Recovery.2009.

⁷ McKinsey Deutschland: Wettbewerbsfaktor Energie. Neue Chancen für Deutschland. April 2009. Seite 19.



Dampfturbinen-Kraftwerk Irsching bei Ingolstadt haben wir Turbinen installiert, die diese Weltrekord-Effizienz erreichen. Würden alle deutschen Kohle- und Gaskraftwerke bei gleichem Energiemix auf den heutigen Stand der Technik gebracht, ließen sich die deutschen CO2-Emissionen um **55 Millionen Tonnen** verringern. Das sind gut **fünf Prozent** der deutschen Gesamtemissionen. Entwickelt und gebaut wurde diese Turbine übrigens in unserem Werk in Berlin. Aufgrund der gestiegenen Nachfrage konnten wir übrigens in diesem Werk im laufenden Jahr mehr als **200 neue Arbeitsplätze** schaffen.

- Zweitens: Würden in Deutschland alle Glühbirnen durch Energiesparlampen ersetzt, so könnte man die Leistung von **zwei Kraftwerken** und **sechs Millionen Tonnen** CO2 einsparen. In diesem Zusammenhang möchte ich Ihnen noch einen Hinweis geben: Osram hat vor wenigen Wochen als weltweit erster Hersteller eine LED-Lampe auf den Markt gebracht, deren Licht genauso warm ist, wie das der guten, alten Glühbirne. Dabei aber **80 Prozent** weniger Energie verbraucht. Für alle diejenigen, die nach dem EU-Verbot von konventionellen Glühbirnen Hamsterkäufe getätigt haben, ist das natürlich eine Enttäuschung. Ich hoffe aber trotzdem, dass Sie sich mit uns über diese vielversprechende Innovation aus Deutschland freuen.

Die beiden Beispiele zeigen – und ich könnte Ihnen noch viele mehr allein aus unserem Hause nennen: Nachhaltige Spitzentechnologien sichern Arbeitsplätze in Deutschland und reduzieren Energiekosten und Emissionen. Anders gesagt, die beiden größten Herausforderungen dieser Tage sind eng mit einander verknüpft:

- Unsere kurzfristigen Herausforderungen sind ein zu geringes Wirtschaftswachstum und eine steigende Arbeitslosigkeit.
- Unsere langfristigen Herausforderungen sind ein zu hoher Ressourcenverbrauch und der Klimawandel. Beiden Bedrohungen können wir gleichzeitig begegnen, indem wir wo immer es geht, heute verfügbare, energieeffiziente Technologien einsetzen.

Wir können uns heute entscheiden,

- ob wir veraltete, ineffiziente, umweltbelastende und unter dem Strich teure Infrastrukturen am Leben erhalten.
- Oder ob wir in zeitgemäße, effiziente, umweltgerechte und kostengünstigere Infrastrukturen investieren.

Herr zu Guttenberg hat diese beiden Alternativen einmal so formuliert – ich zitiere – „**Ökologie ist nicht als Badeschlappen-Politik zu verstehen, sondern als wirtschaftliche Chance.**“ Die Fakten geben ihm recht: Der Markt für energieeffiziente Produkte wird in den kommenden Jahren mit fast **13 Prozent** pro Jahr überdurchschnittlich wachsen. Bis 2020 wird das weltweite Marktvolumen **2.100 Milliarden Euro** übersteigen⁸. Das ist mehr als das Siebenfache des Umsatzes der deutschen Automobilindustrie.

⁸ Quelle: McKinsey 2009



Schon heute sind die deutschen Unternehmen mit einem Weltmarktanteil von insgesamt **16 Prozent** bei Umweltprodukten die **Nummer eins**. Schon heute gibt es über eine Millionen Jobs in Deutschlands grüner Ökonomie. In 10 Jahren könnte sich diese Zahl verdoppeln⁹. Was wir tun können, um unsere führende Position weiter auszubauen, dazu komme ich jetzt, im zweiten Aspekt von Nachhaltigkeit – **der Ökonomie**. In seiner **4. Berliner Rede** im Frühjahr hat der deutsche Bundespräsident eine „*grüne, industrielle Revolution*“ gefordert. Zu Recht, denn die Ursache des Wohlstandes der Deutschen ist ihre Fähigkeit, innovative und hochwertige Produkte zu entwickeln, herzustellen und weltweit zu vermarkten. „**Made in Germany**“ ist ein Synonym für Erfolg durch Qualität! **ABER: Seit gut zwei Jahrzehnten graben wir den Wurzeln dieses Erfolges das Wasser ab!**

Zwischen 1990 und 2008 ist der Anteil der industriellen Wertschöpfung am Bruttonsozialprodukt¹⁰ gesunken:

- In **Deutschland** von **28 auf 24 Prozent**.
- Und in der **Europäischen Union** von **23 auf 18 Prozent**.
- Im Gegensatz dazu stieg der Anteil in **China** von **30 auf 37 Prozent**.

Wenn wir die Wachstumschancen von „grünen“ Produkten nutzen wollen, dann brauchen wir dazu zweierlei:

- **Erstens** eine starke industrielle Basis.
- Und **zweitens** hochinnovative Produkte, die sich am Weltmarkt durchsetzen.

Bei beiden Punkten müssen wir darauf achten, dass Deutschland nicht den Anschluss verliert.

Vor gut zwei Wochen ist der neue „**Innovations-Indikator Deutschland**“ erschienen. Das ist eine vergleichende Studie der 17 führenden Industrienationen bezogen auf ihre Innovationskraft.

Freuen dürfen wir uns über die vorderen Plätze bei den Kategorien:

- Vernetzung der Forschung von Unternehmen und Wissenschaft. (*Rang 3 von 17*)
- Oder auch innovationsfreundliche Nachfrage. (*Rang 4 von 17*)
- Oder auch die erfolgreiche Umsetzung von Innovationen im Markt. (*Rang 5 von 17*)

Weniger erfreulich sind die Ergebnisse:

- Beim Bildungssystem (*Rang 12 von 17*)
- Bei den Wettbewerbsbedingungen und der Regulierung (*Rang 13 von 17*)
- Und bei der Finanzierung von Innovationen. (*Rang 15 von 17*).

Bei diesen Kategorien bleibt Deutschland unter seinen Möglichkeiten. Alarmierend ist jedoch, dass in Deutschland lediglich **22 Prozent** der 25- bis 39-Jährigen einen akademischen Abschluss haben. Damit landet Deutschland auf einem der hinteren Ränge in dieser Kategorie. Sicherlich muss man die duale Ausbildung von Facharbeitern in Betracht ziehen, die Deutschland ja zum weltweiten Vorbild macht.

⁹ Quelle: Roland Berger „Green Tech Atlas“

¹⁰ Quelle: Global Insight



Dennoch: Im Sinne der Stärkung der Innovationskraft sollte das ein **ZUSÄTZLICHER** Faktor sein und kein KOMPENSATORISCHER.

Es ist sehr erfreulich, dass sich die neue deutsche Bundesregierung dieser drängenden Fragen annimmt und in der Regierungsarbeit explizit einen Fokus auf die Förderung von Forschung und Entwicklung gelegt hat¹¹. Dieser Schwerpunkt ist sehr gut gewählt: Denn bei der Umsetzung von Forschungsmitteln in wirtschaftlich erfolgreiche Neuentwicklungen ist Deutschland im internationalen Vergleich hinter Schweden die **Nummer zwei**. Aus der Aufstockung des Forschungsetats könnte also ein starker Wachstumsschub bei der Produktentwicklung erwachsen.

* * *

Meine Damen und Herren,
ich komme zum **dritten Aspekt von Nachhaltigkeit**, der **sozialen Verantwortung**. Dieser Aspekt hat für mich drei Handlungsschwerpunkte:

Der erste Schwerpunkt ist die **Bildung und Ausbildung** von Kindern und Jugendlichen.

Dabei müssen wir größere Anstrengungen unternehmen:

- Pro Jahr verlassen in Deutschland mehr als **7 Prozent** der Jugendlichen die Schule ohne Abschluss. Das sind mehr als 70.000 junge Menschen¹².
- Die Arbeitslosigkeit der Unter-Zwanzigjährigen in Deutschland liegt im Durchschnitt bei **über 4 Prozent**.

Wir dürfen das nicht hinnehmen!

In Deutschland fehlen pro Jahr bis zu **95.000 Ingenieure** – bei Siemens in Deutschland haben wir zurzeit insgesamt rund **1.500** Stellen zu besetzen, davon sind rund **1.200** für Ingenieure und Naturwissenschaftler ausgeschrieben. Als globaler Konzern kann Siemens diesen Mangel verhältnismäßig leicht ausgleichen. Aber wir wollen unsere deutschen Wurzeln jung und stark halten. Deshalb engagieren wir uns auch auf dem Gebiet der Ausbildung von Jugendlichen besonders intensiv. Bei Siemens in Deutschland absolvieren derzeit rund **10.000** Jugendliche ihre Ausbildung. Im vergangenen Jahr hatten wir darüber hinaus **250 zusätzliche** Ausbildungsplätze für benachteiligte Jugendliche geschaffen. Derzeit sind **246 Azubis**¹³ mit Mittlerer Reife und Hauptschulabschluss in diesem Programm. Es ist eine große Freude zu erleben, mit wie viel Energie und Begeisterung gerade diese jungen Menschen, die sonst immer als „Problemfälle“ in der Statistik erscheinen, ihrer Arbeit nachgehen. Manchmal braucht es eben nur eine Chance, um erfolgreich zu sein!

¹¹ U.a. geplant sind höhere Ausgaben von insgesamt 12 Mrd. € für Bildung und Forschung bis 2013 sowie die steuerliche Förderung von F&E-Ausgaben Quelle: Koalitionsvertrag CDU/FDP

¹² Quelle: STATISTISCHE VERÖFFENTLICHUNGEN DER KULTUSMINISTERKONFERENZ Dokumentation Nr. 186 – März 2009

¹³ Zu Beginn des Programms haben 10 Azubis die Ausbildung wegen fehlender Motivation bzw. eines anderen Berufswunsches abgebrochen. Es sind 6 Azubis nachgerückt.



* * *

Der zweite Schwerpunkt sozialer Nachhaltigkeit ist die **Zuwanderung qualifizierter Arbeitnehmer**. Selbst wenn wir unsere Anstrengungen bei der Ausbildung der kommenden Generationen massiv erhöhen, werden diese nicht ausreichen, um unseren zukünftigen Bedarf an qualifizierten Arbeitskräften zu decken. Und zwar schlicht und einfach, weil die Bevölkerungszahl in Deutschland sinkt.

Nach Schätzung der UNO werden in der Mitte des Jahrhunderts in Deutschland **70 Millionen Mensch** leben. Gleichzeitig mit dem Rückgang erhöht sich das Durchschnittsalter erheblich: **In 15 Jahren wird jeder vierte Deutsche älter als 65 Jahre sein, im Jahr 2050 sogar jeder dritte**. Aus der demographischen Entwicklung ergibt sich für die deutschen Unternehmen ein zum Teil existenzgefährdender Mangel an qualifizierten Mitarbeitern: Bereits heute kostet Deutschland der Mangel an Fachkräften **bis zu ein Prozent** des Bruttoinlandsprodukts – 2008 waren das **20 Milliarden Euro!**

* * *

Der **dritte Schwerpunkt** von sozialer Nachhaltigkeit ist die **Hilfe für die Entwicklungsländer**. Das ist sowohl ein Gebot der Menschlichkeit, als auch ein Gebot der Klugheit. Wir müssen den Menschen in ihren Heimatländern helfen, damit sie für sich und ihre Familien eine eigene Perspektive finden können. Für **Bundespräsident Köhler** – ich zitiere – **„entscheidet sich die Menschlichkeit unserer Welt am Schicksal Afrikas.“**

Niemand verlässt seine Familie und begibt sich in die Illegalität und sogar in Lebensgefahr, wenn er nicht durch die Verhältnisse dazu gezwungen wird. Es führt kein Weg daran vorbei: Wir müssen uns besser um diese Menschen kümmern als bisher. Und auch dabei gilt: **Nachhaltige Lösungen sind die besseren!** In diesem Zusammenhang möchte ich Ihnen ein Projekt vorstellen, auf das ich ganz besonders stolz bin. Seit Generationen nutzen die Menschen am **Viktoriasee in Kenia** Kerosinlampen zum Fischen und für ihre Hausbeleuchtung. Das ist jedoch ein sehr gefährlicher Brennstoff. Zum einen haben sich schon viele Fischer schwere Verbrennungen zugezogen, zum anderen läuft das Kerosin oft aus den Lampen in den See. Hinzu kommt der Ausstoß von Treibhausgasen: Pro Jahr sind das etwa **50.000 Tonnen CO2**. Gemeinsam mit der Entwicklungsorganisation **Global Nature Fund** und der **Deutschen Investitions- und Entwicklungsgesellschaft** hat Osram für diese Menschen eine Alternative entwickelt: Unabhängig von jedem Stromnetz sollen Energiesparlampen sauberes, sicheres und günstigeres Licht liefern. Ihre Energie bekommen diese Lampen durch Akkus, die in einer Solarstation immer wieder aufgeladen werden. Das Ergebnis: **Deutlich niedrigere Energiekosten und null Emissionen.**

Wie den Fischern am Viktoriasee geht es einem Viertel der Weltbevölkerung – sie haben keinen Zugang zum öffentlichen Stromnetz. Daher werden pro Jahr **77 Millionen Tonnen** Kerosin im Wert von **40 – 50 Milliarden Euro** für Beleuchtungszwecke verbrannt. Das Beispiel zeigt: **Nachhaltige Lösungen sind oft auch einfache Lösungen!**



* * *

Meine Damen und Herren,

Sie kennen die Volksweisheit:

„Es gibt nichts Gutes, es sei denn, man tut es!“

Die Idee und der Anspruch der Nachhaltigkeit sind ja nun nicht unbedingt ganz neu. Schon Anfang der 90er Jahre hatte ich selbst die Gelegenheit an Veröffentlichungen zu diesem Thema mitzuarbeiten. Mehr denn je kommt es heute darauf an zu handeln!

Bei Siemens handeln wir:

- Indem wir unser „grünes“ Produktangebot durch eine externe Prüfungsgesellschaft zertifizieren lassen.
- Indem durch unsere Produkte bei unseren Kunden pro Jahr mehr als **150 Millionen Tonnen CO2** eingespart werden.
- Und indem wir uns vorgenommen haben, bis 2011 relativ zum Umsatz,
 - **20 Prozent** unseres Energieverbrauchs einzusparen,
 - **20 Prozent** unseres Wasserverbrauchs einzusparen
 - und **15 Prozent** weniger Müll zu produzieren.

Darüber hinaus haben wir ein Projekt mit unseren Lieferanten gestartet, mit dem Ziel, deren Energieverbrauch um bis zu **zehn Prozent** zu senken.

* * *

Meine Damen und Herren,

die Aufgaben, vor denen wir stehen, sind gewaltig! Es geht um unsere Zukunft und die der kommenden Generationen. Die Lösung dieser Aufgaben müssen wir schnell und entschlossen anpacken.

- Wir haben die Mittel, die dazu nötig sind.
- Wir haben die Technologien, die dazu nötig sind.
- Und wir haben das Bewußtsein, das dazu nötig ist.

Gehen wir's an!

Vielen Dank.